

Sehr geehrte Fondsfreunde...

Aktueller Börsenüberblick

Ein Kritiker bezeichnete **Investmentfonds** (siehe unten Stichwort) einmal als „Omnibus“, weil man oft langsamer als mit dem eigenen Pkw und gemeinsam mit anderen das Ziel erreicht - auf einer Route, die andere festgelegt haben. Dieser Vergleich weist aber auch auf die Vorteile hin: Man muss nicht selber lenken, nur in den richtigen Bus einsteigen. Deswegen erfordert es viel weniger eigene Aufmerksamkeit. Wenn man sich nicht so gut auskennt, das Umfeld unübersichtlich und fremd ist, treten die Vorteile des vermeintlich schwerfälligen Busses noch stärker zu Tage: Der Fahrer ist Profi, er kennt die Strecke. Und man kann einfach aussteigen, wenn man sein Ziel erreicht hat – während die Pkw-Fahrer noch mit der Parkplatzsuche beschäftigt sind. **Die Auskunft über die Verkehrslage und die Fahrpläne, welcher Bus bringt zu welchem Ziel, bleibt unsere Aufgabe. Ein- und Aussteigen müssen Sie selbst.**

Die Ampeln an den wichtigsten Aktienbörsen sind weiterhin auf „grün“ geschaltet. Allerdings gibt es ein **Tempolimit** und ein paar **Warnschilder**. Wer das beachtet und nicht zu risikofreudig wird, kommt weiter. Die „Feinsteuerung“ durch „Ortskundige“ wird wichtiger. Vor diesem Hintergrund bleiben Investmentfonds die richtige Entscheidung.

Nahezu alle von uns analysierten Aktienindizes befinden sich in intakten, mittelfristigen Aufwärtstrends. Besonders wichtig: Die Wall Street macht einen stabilen Eindruck. Der **S&P-500** überwand die Marke von 1.300 Zählern. Und der **Dow Jones**, Gradmesser für die wichtigsten 30 US-Aktien, scheint mit zuletzt 11.280 den Widerstand bei 11.000 endlich hinter sich zu lassen – trotz zwischenzeitlicher Gewinnmitnahmen. Anleger verkauften Immobilien- und Finanzwerte, nachdem diese zuvor deutlich zugelegt hatten. Ein gutes Zeichen ist auch, dass die Breite Masse der US-Aktien steigt. Ablesbar ist dies am **Russel-2000-Index**. Dieser Aktienindex enthält



2.000 amerikanische Aktien – aber ohne die 1.000 größten. Auch ohne den schwergewichtigen Einfluss der Standardwerte stiegen amerikanische Aktien auf neue Jahreshochs. Der Russel-2000 notierte zuletzt bei 753,8 (24.03.2006). Relative Schwäche zeigt dagegen die **Nasdaq**, wo die Aktien überwiegend jüngerer US-Unternehmen gehandelt werden, oft aus Hochtechnologie-Branchen. Der Nasdaq Composite Index stieg zuletzt nur unterdurchschnittlich auf 2.313.



Die stabilen Vorgaben aus New York begünstigen die Kursentwicklung im Rest der Welt. Der paneuropäische **STOXX-50** stieg immerhin auf 3.549 Punkte, der **Euro-STOXX-50** auf 3.871. Der **DAX** nähert sich mit dem Wochenschluss bei 5.973 der Marke von 6.000 Punkten – Höchststände seit Juni 2001! Fast überall kommt in den letzten Wochen ein Kurstreiber hinzu: Die Anzahl und der Wert von **Firmenübernahmen** steigt deutlich: In den USA gab AT&T bekannt, BellSouth für 67 Mrd. Dollar übernehmen zu wollen. Damit würden sich zwei große US-Telefonkonzerne zusammenschließen, die gemeinsame Wurzeln haben, aber im vergangenen

Jahrhundert aus kartellrechtlichen Gründen getrennt wurden. Inzwischen gibt es auf den Telefonmärkten überall viel mehr Konkurrenten und die Fusion wäre eine „Flucht nach vorn“. In der Branche der Telekommunikationszulieferer bahnt sich sogar eine transatlantische Ehe an: Der amerikanische Lucent-Konzern und die französische Alcatel könnten sich zusammenschließen. Beide Konzerne haben kräftig Federn lassen müssen, als Anfang des Jahrzehntes die Technologie-Blase platzte. Aus den Fusionen in der TMT-Branche dürften wiedererstarke Konzerne hervorgehen. Und den TMT-Branchenfonds verleiht dies endlich wieder Aufwärtspotenzial. In Europa sind Versorgerkonzerne Gegenstand Milliarden - schwerer Übernahmeversuche. Der deutsche Linde-Konzern kam beim britischen Industriegase-Produzenten BOC zum Zuge. Auch der französische Kosmetik-Gigant L’Oreal will in England „shoppen gehen“ und macht den Aktionären von „The Body Shop“ ein Übernahmeangebot. In Deutschland rettet sich unterdessen der Berliner Pharmakonzern Schering vor einer Übernahme durch die Darmstädter Merck KGaA indem er sich vom Bayer-Konzern kaufen lässt. Der Anleger profitiert mittels steigender Aktienkurse. Die übernehmenden Konzerne bieten regelmäßig mehr als die Aktien zuletzt kosteten. Deshalb ist die Suche nach potenziellen Übernahmekandidaten auch ein Aspekt, den Fondsmanager bei der Analyse berücksichtigen.

Trendwechselmonat März?

Vor sechs Jahren – im März 2000 - erreichten die Aktienmärkte den Höhepunkt der Hausse. Genau drei Jahre später – im März 2003 – markierten die europäischen Börsen ihren Tiefstpunkt. Wieder drei Jahre später – jetzt – blicken wir auf drei gute Jahre für Aktieninvestments zurück. Unterbrochen wurde dieser mittelfristige Aufwärtstrend vor zwei Jahren von einer knapp halbjährigen Konsolidierung, die im März 2004 begann. Man könnte schon zu dem Schluss kommen, dass der März für Trendwechsel prädestiniert ist. Wiederholt hatten wir schon darauf hingewiesen, dass das saisonale Verlaufmuster ab Februar / März eine Pause an den Aktienmärkten erwarten lässt. Dies widerspricht auch nicht der Einschätzung, dass die meisten Aktienmärkte gemessen an den Unternehmensgewinnen und Zinsen immer noch unterbewertet sind. Seit letztem November sind die Aktienkurse so stark gestiegen, dass diejenigen, die rechtzeitig investiert haben, gerne die Gewinne einstreichen wollen, umgekehrt diejenigen, die noch nicht investiert sind, auf einen Rückschlag hoffen, um einsteigen zu können. Diese eher psychologisch als ökonomisch begründete Haltung ist Gegenstand der sogenannten „technischen Analyse“ und lässt tatsächlich eine mehrwöchigen Konsolidierungsphase erwarten. **„Konsolidierung“ bedeutet, dass der Anstieg erst einmal „verdaut“ werden muss. Dies kann entweder durch einen raschen Kursrutsch (die sogenannte „Korrektur“) erfolgen – oder in einer längeren Seitwärtsbewegung („Seitwärtskonsolidierung“).**

Gegenwärtig ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Konsolidierung in einer Seitwärtsbewegung vollzieht, größer als die Gefahr einer scharfen Korrektur nach unten. So oder so - wenn der Markt „bereinigt“ ist, wird sich im späteren Jahresverlauf der Kursanstieg fortsetzen können.

Fazit: Wer ohnehin in den nächsten Wochen Aktienfonds verkaufen will oder muss, sollte nicht versuchen, dies bis zum letzten Moment „auszureizen“. Wer aber einen Anlagehorizont bis Ende des Jahres und darüber hinaus hat, kann seine Fonds noch halten. Von zwischenzeitlichen Kursrückgängen sollte man sich nicht verunsichern lassen, denn anders als 1999 und 2000 sind die Aktienmärkte nicht über- sondern immer noch unterbewertet.

Stichwort: Fonds / Investmentfonds

Das Wort „**Fonds**“ kommt aus dem Französischen und bedeutet Geldreserve, Kapital, Geldmittel (*frz. „Fonds“ eigtl. „Grund“*). Allgemein werden die für bestimmte Zwecke gebildeten und gehaltenen Geldmittel und Vermögenswerte als Fonds bezeichnet. Im Gegensatz zur reinen Ansammlung von Vermögen spricht man von einem Fonds, wenn die dort gebündelten Mittel („*Fondsvermögen*“) professionell verwaltet und nach bestimmten Richtlinien angelegt bzw. verwendet werden (z.B. Stiftungsfonds, Hilfsfonds etc.). Im engeren Sinne ist „Fonds“ eine Kurzbezeichnung für **Investmentfonds**, Sondervermögen, die Kapital vieler Anleger sammeln, um sie gemeinschaftlich anzulegen.

Die ersten Formen von Investmentfonds entstanden im 19. Jahrhundert in Großbritannien. Als indirekte Form der Investition bieten sie den Anlegern eine bequeme und sichere Möglichkeit, ihr Geld in kleinen oder großen Beträgen breit gestreut in verschiedenen Anlagebereichen – in Aktien, festverzinslichen Wertpapieren und Immobilien - zu investieren. Eine sogenannte „Kapitalanlagegesellschaft“ (kurz **KAG**, auch „In

Übrigens...

vestmentgesellschaft“) sammelt viele (kleinere) Anlagesummen und investiert sie nach dem **Prinzip der Risikostreuung** in unterschiedliche Bereiche gemäß vorab vereinbarter **Anlagerichtlinien**. Der einzelne Anleger kann **Anteile an diesem Gesamtvermögen** erwerben und sich dadurch am Wertzuwachs des Gesamtvermögens beteiligen. Er braucht sich nicht um die genaue Zusammenstellung der Investitionen zu kümmern und überlässt die genaue Auswahl der Anlagen dem professionellen Fondsmanagement. In Deutschland gibt das **Investmentgesetz** die Rahmenbedingungen vor. Investmentfonds unterliegen der staatlichen Genehmigung und die Geschäftstätigkeit der Investmentgesellschaften wird durch die **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)** überwacht. Das Fondsvermögen wird von einer **Depotbank** verwahrt und bewertet.

Einzahlungen der Anleger in einen Fonds werden in Anteile am Fondsvermögen umgerechnet. Die Mit-eigentumsanteile einzelner Anleger werden in Anteilscheinen (**Investmentzertifikaten**) verbrieft. Der Preis der einzelnen Investmentanteile ergibt sich aus dem aktuellen Wert des Fondsvermögens und der Anzahl der ausgegebenen Anteile. Täglich wird der aktuelle Werte des Fondsvermögens ermittelt, der sogenannte (Netto) Inventarwert. Der Wert einzelner Fondsanteile ergibt sich aus dem Inventarwert geteilt durch die Anzahl der ausgegebenen Anteile. Zu dem so ermittelten Anteilswert kann der Anleger grundsätzlich jederzeit seine Anteile an die Fondsgesellschaft zurückgeben (**Rücknahmepreis**). Fondsanlagen zeichnen sich somit durch eine hohe Liquidität und faire Preisstellung aus. Erträge wie Dividenden und Zinsen werden entweder an die Anteilseigner ausgezahlt (*bei ausschüttenden Fonds*) oder einbehalten und reinvestiert (*bei thesaurierenden Fonds*). Wiederanlage der Erträge und Kursgewinne schlagen sich in einem steigenden Anteilswert nieder.

Branchenfonds: Energie

Mit Blick auf die Benzinuhr an der Tankstelle und die Nebenkostenabrechnung für die eigene Immobilie oder Mietwohnung wächst das Interesse der Anleger an Energietiteln und den auf sie spezialisierten Investmentfonds. Schon sprechen viele von „*dem Investment, mit dem man nichts falsch machen kann*“.

Die Formel klingt gleichermaßen einfach, wie auch logisch. Auf der einen Seite stehen die natürlichen Energieressourcen wie z.B. Öl, Gas und Kohle, die bereits knappe Güter sind oder werden, da ihre Vorkommen begrenzt sind. Auf der anderen Seite steht die steigende Nachfrage in Form eines wachsenden Energieverbrauchs, vor allem in den aufstrebenden Industrienationen dieser Welt. **Die Schlussfolgerung lautet: begrenzte Vorkommen und ausgelastete Kapazitäten müssen bei wachsender Nachfrage zu steigenden Kursen führen.**

Parallel zu den schrumpfenden Vorräten fossiler Brennstoffe nimmt der Druck zu, nach Alternativen zu suchen und die Forschung und Entwicklung von möglichen Substituten voranzutreiben. Also müssen auch dort die Kurse steigen. **Highflyer der letzten Jahre sind die „Neuen Energien“.** Aktien von Solarunternehmen (z.B. *Solarworld, Q-Sells, Conergy*) und Windkraftbetreibern konnten häufig höhere dreistellige Renditen erzielen. So weit, so gut!

Langfristig mag diese Rechnung zwar richtig sein, kurzfristig birgt sie aber aus Sicht der Investoren viele Unsicherheiten. Denn angesichts immer weiter steigender Kurse stellt sich zunehmend die Frage, wieviel des zukünftig erwarteten Szenarios bereits heute eingepreist ist.

Wir müssen erkennen, dass die Energiewerte neben dem Verknappungsszenario, das vor allem langfristigen Charakter hat, auch von kurz- und mittelfristigen Faktoren, wie z.B. dem Wirtschaftswachstum, den politischen Rahmenbedingungen (*Kriegerische Auseinandersetzungen, Förderprogramme, etc.*), Terror, neu entdeckten Vorkommen, Rationalisierungen beim Verbrauch und Spekulationen beeinflusst werden. Diese Faktoren können zwischenzeitlich zu stärkeren Übertreibungen in die eine oder andere Richtung führen. So zieht z.B. eine Sperrung der Gaszufuhr für ein Nachbarland durch Russland steigende Kurse der entsprechenden Aktien nach sich, eine neue Studie über höhere als die bisher erwarteten weltweiten Ölreserven wahrscheinlich eher fallende. Die Ankündigung des Staates Californien, in den nächsten Jahren zwei Mrd. US-Dollar in den Ausbau der Solarenergie zu investieren stimuliert die entsprechenden Werte, die höhere Besteuerung von Biodiesel bei Kraftfahrzeugen führt im Gegensatz dazu zur Ernüchterung.

**Fazit: Auf dem erreichten Niveau empfehlen wir auf „Neue Energiewerte“ spezialisierte Fonds vorerst nur über Sparpläne anzusteuern und Einmalanlagen bis auf weiteres zurückzustellen. Warten
Übrigens...**

wir vor allem ab, wie abhängig die Solar- und Windenergie noch von staatlichen Förderprogrammen ist. Eine Gelegenheit dazu bietet sich dieser Tage in Japan. Dort, im zweitwichtigsten „Solarland“ der Welt, wird gerade über die Fortsetzung der Subventionen verhandelt. Breiter gestreute Energiefonds können bis zu 5% im Portfolio gewichtet werden. Defensive Anleger überlassen die Berücksichtigung der Energieaktien den Managern ihrer weltweiten Aktienfonds.

Auf einen Blick

Ein Volk von Börsianern? 10,8 Mio. Deutsche investieren in Aktien und Aktienfonds, immerhin 300.000 mehr als im Jahr zuvor. Das ergab eine Studie der NFO-Infratest-Umfrage für das Kalenderjahr 2005. Der bisherige Spitzenwert wurde im Jahr 2001 mit 12,8 Mio. Aktienanlegern gemessen.

Aber nicht nur die Zahl der Aktionäre wächst, sondern auch die Höhe der Mittelzuflüsse. Insgesamt wurden im Februar 2006 7,5 Mrd. Euro in die Publikumsfonds der Mitglieder des Bundesverband deutscher Investmentgesellschaften und Asset Manager (BVI) investiert. 2,4 Mrd. Euro entfielen davon allein auf Aktienfonds.

Eine weitere aktuelle Umfrage des Hauses JP Morgan Asset Management zeugt vom Optimismus der Deutschen. Mehr als zwei Drittel der befragten Anleger erwarten derzeit steigende Börsenkurse im kommenden halben Jahr. Zum Vergleich, im April 2005 war noch jeder Vierte pessimistisch, inzwischen ist es nur noch jeder elfte befragte Investor.

Dieser Optimismus drückt sich unter anderem auch in der Anlagebereitschaft aus. Fast jeder zweite Befragte erklärte, in den kommenden 12 Monaten Geld anlegen zu wollen.

Jeder Deutsche besitzt im Schnitt zwei Lebensversicherungen, aber gerade einmal jeder Fünfte Investmentfonds. Bis zu einer „Aktienkultur“ ist es folglich noch ein weiter Weg. Unschwer ist hinsichtlich der Aktienfonds die Korrelation zwischen dem Auf und Ab an den Börsen und der Begeisterung der Anleger zu erkennen. Das Ergebnis verwundert wohl nur die wenigsten Betrachter.

Es wäre allerdings wünschenswert, wenn das wieder erwachte Interesse der Anleger an den Aktienbörsen diesmal weniger von der Gier und Euphorie als vielmehr von der Erkenntnis getragen wäre, dass das Produktivkapital in Form gut gemanagter Aktienfonds langfristig anderen Formen der Kapitalanlage überlegen ist. In diesem Zusammenhang geht es nicht um Bäume, die in den Himmel wachsen, sondern um realistisch zu erwartende Mehrrenditen, gleichsam die Prämie gegenüber risikoärmeren Anlageformen.

Fazit: Mit der Jagd nach schneller Rendite und der nächsten prozyklischen Übergewichtung von Trendaktien und -fonds ist keinem geholfen. Ausgewogene Fondsdepots mit langfristiger Orientierung müssen her!

Mit freundlichen Grüßen



Michael Freund



Björn Drescher

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Finanzpartner.DE
Michael Freund

Gneisenastraße 10
53721 Siegburg

Telefon: 02241-975810 Fax: 02241-975811

Freund@Finanzpartner.DE

www.Finanzpartner.DE



Die *Übrigens...* erscheint bei **Drescher & Cie** Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl und Zusammenstellung kann für die Richtigkeit des Inhalts nicht gehaftet werden. Die gemachten Angaben können ein Beratungsgespräch nicht ersetzen und sind kein Angebot zum Kauf von Wertpapieren. Allein verbindliche Grundlage ist der jeweils gültige Verkaufsprospekt!

Kein Teil der *Übrigens...* darf (auch auszugsweise) ohne unsere ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung reproduziert oder nachgedruckt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Verleger. (c) 2006 Drescher & Cie GmbH